

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Verleger od. d. Verlegerin) hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges werden an den Verleger Herrn Köhler, Ottendorf-Okrilla, zu bringen. Die Redaktion der „Ottendorfer Zeitung“ wird bei dringenden Angelegenheiten sofort informiert. Jeder Anzeiger auf dieser Zeitung muss im Voraus bezahlt sein. Die Redaktion ist nicht für die Rückgabe von Anzeigen verantwortlich.

Nummer 151

Sonntag den 20. Dezember 1931

30. Jahrgang

Amtlicher Teil

Fleischverbilligung für Arbeitslose.

Im Rahmen der Winterhilfe stellt die Reichsregierung Mittel zur Verfügung, durch die der hilfsbedürftigen Bevölkerung für die nächsten Wochen der Bezug von frischem Rind- oder Schweinefleisch zu einem verbilligten Preise ermöglicht werden soll. Als Ausgabestellen für das verbilligte Fleisch werden bestimmt die Fleischverkaufsstellen von: Paul Rösche, Bruno Fündel, Richard Schubert, (Verkaufsstelle Ottendorf-Okrilla) Bruno Zimmermann, Otto Sencus, Hermann Pohl, Oskar Johne und Herbert Stefa. Wurstwaren sind von der Verbilligung ausgeschlossen. Die auszugebenden Reichsbegzugsscheine enthalten 4 Abschnitte mit genau abgegrenzter Gültigkeitsdauer. Eine Verwendung der Abschnitte des Reichsbegzugsscheines nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer ist unzulässig.

Ottendorf-Okrilla, am 17. Dezember 1931.
Der Gemeinderat.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 19. Dezember 1931.

Beim hiesigen Postamt wird am Sonntag, den 20. Dezember der Posthalter für die Annahme von Paketen außergewöhnlich auch in der Zeit von 10,30—12,30 geöffnet sein. Am gleichen Tage und am 1. Weihnachtstages werden eingehende Pakete zugestellt.

Wie wir schon erfahren, ist der hier und in weiter Umgebung lebende bekannte und geachtete Kraftfahrlehrer und Inhaber einer Autoreparatur Herr Paul Güttnert seiner schweren Erkrankung, die wohl die Folge eines vor längerer Zeit erlittenen schweren Autounfalls sein dürfte, in einem Dresdner Krankenhaus erlegen. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Adventsfeier. Der Kindergottesdienst bezieht am Sonntag 1/11 Uhr seine Adventsfeier, wo beim Anknüpfen des Adventskranzes die alten, vertrauten Adventsvorlesungen und Lieder von Kindern vorgesagt werden. Hierzu sind auch Eltern, Angehörige und Freunde der Kinder willkommen.

Für den Verwaltungsbereich der Amtshauptmannschaft Dresden sowie für die Städte Rößchenbrunn und Radeburg wird die Polizeijahre für den 1. und 2. Weihnachtstages 1931 sowie für den 1. Januar 1932 bis 2 Uhr verlängert und für Sylvester 1931 aufgehoben. Diese Regelung bezieht sich auch auf die Dauer der Tanzveranstaltungen.

Das allseitig gern besuchte Weihnachtskonzert am 1. Feiertag im Hirsch von den vereinten Männerchören „Deutscher Gruß“ und „Aug. Walthert & Söhne“ scheint nach dem, was wir aus dem Programm erfahren konnten, wiederum recht geliebt zu sein. In drei Teilen will man durch oft recht schwere Lieder von der lieben seligen Weihnacht, von Märchenzauber, von Heimat und edler Frömmigkeit singen und sagen. Unter den Gesängen freuen wir uns, den „Jug. Schweinertanz“ zu hören, der uns noch im Ohre liegt von einem großen Dresdner Gesangsverein. Ein gemütliches, dabei recht heiteres Singpiel soll den Schluss des Konzerts bilden, dem ein feiner Ball folgen wird. Die Einwohnererschaft wird besonders auch von dieser Stelle zu dem Besuch des Konzertes eingeladen, zumal die Vereine sich oft und uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit mit ihrem Gesang gestellt haben und stellen. Der Eintrittspreis ist niedrig gehalten und wird für Erwerbslose gegen Ausweis an der Kasse noch mehr gelockert. Lieb hoch!

Weitere Katenzahlung an die Staatsbeamten. Das restliche Drittel der Dienstbezüge der Staatsbeamten und Beherer für diesen Monat wird am Sonnabend, den 19. Dezember, ausgezahlt werden.

Weihnachtsrückfahrkarten auf den Kraftwagenlinien. Auf den Kraftwagenlinien der Reichspost und der Staatlichen Kraftwagenverwaltung im Freistaat Sachsen gelten Weihnachten und Neujahr die Rückfahrkarte wie bei der Reichsbahn vom 23. Dezember bis 4. Januar.

Dresden. Selbstmord nach Unterschlagung. In der Nähe des Bahnhofes Niederau wurde ein Reisender überfahren und getötet. Während man ursprünglich annahm, daß er aus dem fahrenden Zuge gefallen und dabei ums Leben gekommen sei, konnte festgestellt werden, daß es sich um einen Selbstmord handelt. Der Tote wurde als der Schneidermeister Jüngling aus Dresden-Cotta, der wegen Unterschlagung von etwa 3500 RM Geldern eines Statilubs von der Polizei gesucht wurde, festgestellt.

Verkauf von Fleisch- und Fischwaren am dritten Weihnachtstagesfest

Im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium hat die Kreishauptmannschaft Dresden angeordnet, daß Fleischereien und Fischgeschäfte am 27. Dezember von 7 bis 9 Uhr offenhalten dürfen.

Dresden. Aus der Haft entlassen. Das Verfahren gegen den Wirtschaftsgehilfen Josef Endler aus Böhm.-Jinnwald, der am 27. Oktober dieses Jahres im Schwarzen Teich bei Altenberg seine Geliebte ertränkte, ist auf Grund des § 51 StGB eingestellt und Endler aus der Haft entlassen worden. Endler, der mit der Blumenarbeiterin Ella Wende ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, das nicht die Zustimmung der Eltern fand, hatte mit seiner Braut zunächst den Entschluß gefaßt gemeinsam durch Ertrinken aus dem Leben zu scheiden. Bei Ausführung der Tat hatte Endler die Wende so lange unter Wasser gehalten, bis sie tot war; er selbst ging dann ans Ufer zurück.

Dresden. Doppelselbstmord. Von den Bewohnern eines Grundstücks der Cöthener Straße wurde aus der im ersten Stock gelegenen Wohnung des Buchhalterpaares Wittig Karer Casagrande bemerkt, wie die Wohlfahrtspolizei die Wohnung öffnete, fand man das Ehepaar in der Küche gasvergiftet tot auf. Wirtschaftliche Sorgen sollen der Grund sein.

Dresden. Drei Einbrecher verhaftet. Von der Polizei wurden drei Männer festgenommen, die bei einem Einbruch in eine Filiale des Görlicher Warenkaufvereins beträchtliche Beute erlangt hatten. Durch die Festnahme wurde eine Einbrecherkolonne unschädlich gemacht, die in der nächsten Zeit noch mehr Geschäfteinbrüche ausführen wollte und die Pläne schon sorgfältig vorbereitet hatte. Der Anführer ist ein 48 Jahre alter Händler, der noch eine Strafe zu verbüßen hat, aber zur Regelung von Familienangelegenheiten aus der Strafanstalt beurlaubt worden war.

Dresden. Aufgebrannt. Schmelzfall und Glatt-eis führten mehrfach zu Unfällen im Stadtgebiet. An der Dresdener Heide fuhr ein Personenkraftwagen infolge der Glätte gegen einen Baum und verbrannte nach einer Benzinexplosion vollständig. Die Insassen blieben unverletzt.

Leipzig. Einbrecherbande unschädlich gemacht. Nachts beobachtete ein Polizeibeamter im Stadtteil Gohlis zwei Männer, die einen Einbruch in eine Verkaufsbude verübten. Es gelang ihm, einen der beiden Männer festzunehmen. Am Laufe der kriminalpolizeilichen Ermittlungen wurden drei Kollaboranten der Festgenommenen ermittelt und festgenommen. Die Bande hatte elf Einbrüche in Verkaufsbuden und Gartenläden ausgeführt.

Leipzig. 17 Selbstmorde. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes sind in der Woche vom 20. November bis 5. Dezember 168 Personen gestorben. Davon erlagen 5 Personen tödlichen Unfällen, 17 endeten durch Selbstmord.

Leipzig. Lohnschiedspruch. Die Schlichterammer fällt für die hiesige Metallindustrie einen Schiedspruch, nach dem der Mittellohn für gelernte Facharbeiter über 23 Jahre auf 82, der Mindestlohn und die Akkordbasis auf 78 und die Akkordförderung auf 85 Reichspfennige herabgesetzt werden.

Taucha bei Leipzig. Waffendiebstahl. Zur Nachtzeit drangen Diebe in das Schießhaus der hiesigen Bürgerschützengesellschaft ein und stahlen fünf Gewehre und eine Riste Munition.

Rötha bei Leipzig. Ein unglaublich dreister Diebstahl wurde hier von drei Burchen ausgeführt. Sie beauftragten einen Fuhrmann, das von ihnen „gekauft“ Holz aus dem Röthener Gutswald abzuführen. Die drei schlugen außerdem starke Holzstämme und ließen sie durch den Fuhrmann zum Stellmacher bringen, wo das Schneiden bestellt wurde. Das abgefahrene Stapelholz hatten die Burchen zum Teil klein und verkauft es in Rötha und Umgebung in Bündeln. Auch ganze Festmeter kamen zum Verkauf. Die drei wurden schließlich festgenommen.

Chemnitz. Der begehrte Einbrecher. Die Kriminalpolizei verhaftete einen 35 Jahre alten Dachdecker von hier, der in betrunkenem Zustand in einem Garten an der Kaiserstraße lag. Er hatte einen Kellereinbruch ausgeführt und mehrere Flaschen Wein gestohlen.

Plauen. Ein zweites Todesopfer forderte der Kraftwagenunfall auf der vereisten Staatsstraße Plauen-Wehlheuer, bei dem, wie berichtet, der 22 Jahre alte Hausdiener Langer den Tod fand. Der 66 Jahre alte Aushilfskellner Reubert aus Plauen, der im Kraftwagen neben dem tödlich verunglückten Langer saß, trug einen Unterschenkelbruch, eine Blutenverletzung und sonstige innere Verletzungen davon. Trotz sofortiger Operation erlag Reubert seinen schweren Verletzungen.

Chemnitz. Zusammenstoß. Bei Gorkau geriet auf vereister Straße ein Oberhauer Personenkraftwagen ins Schleudern und stellte sich quer über die Straße. Im gleichen Augenblick fuhr ein von Fichopau kommender Lastkraftwagenzug auf das Auto auf. Dabei wurde dieses schwer beschädigt und in den Straßengraben geschleudert. Die am Steuer sitzende Dame erlitt so schwere Verletzungen, daß sie ins Chemnitzer Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

Plauen. Selbstmord auf den Schienen beging im Ortsteil Christwitz der 26 Jahre alte Bäcker Hermann Spranger. Er war sofort tot. Was den jungen Mann zu dem Selbstmord getrieben hat, ist unbekannt.

Plauen. Auf vereister Landstraße Plauen-Wehlheuer, am logenannten Wehlheuer Berg, geriet der Kraftwagen des Gastwirts Heinz ins Schleudern und schlug gegen einen Baum. Dabei erlitt der 22jährige Hausdiener Langer aus Wehlheuer, der mit der Gattin des Gastwirts und einem Kellner im Wagen saß, einen tödlichen Schädelbruch.

Mieterschaft und Notverordnung

Dresden, 19. Dezember.

Die Reichsorganisation der Mieter, der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, nahm Stellung zum wohnungswirtschaftlichen Teil der neuen Notverordnung. Der Abbau der Hauszinssteuer wird als eine unerträgliche Zumutung an die enteigneten alten Hypothekengläubiger und Sparrer bezeichnet. Die angeordnete Mietkürzung werde im Verhältnis zur allgemeinen Kaufkraftschwumpfung als durchaus unzulänglich und im übrigen in Verbindung mit den weitgehenden Forderungen der bisherigen Mietpreisbindungen als Beste bezeichnet, deren Wirkungslosigkeit der Mieterschaft heute schon klar sei. Das außerordentliche Kündigungsrecht für langfristige Mietverträge sei unbrauchbar, solange nicht gleichzeitig ein Recht des Mieters auf Abschluß eines Mietvertrages zu niedrigerem der veränderten Wirtschaftslage Rechnung tragenden, angemessenen Mietzinsen gegeben sei. Die angeordneten tiefgreifenden Forderungen der Mieterschaft ständen in schroffem Gegensatz zum eindeutigen Wehrheitswillen des Reichstages. Es wird härtester Kampf gegen die in den Notverordnungen zum Ausdruck gekommene Wohnungspolitik der Reichsregierung angekündigt. Es wurde beschlossen, den großen Reichsausschuß des Bundes für Anfang Januar 1932 zur Beschlußfassung über zu ergreifende Abwehrmaßnahmen einzuberufen.

Leipzig, Dresden

Kundensprogramm für Sonntag, 20. Dezember

8,30 Junggymnastik und Morgenkonzert; 8,00 Verkostung Zimmerpflanzen; 8,30 Orgelkonzert aus der Marktkirche zu Halle (Saale); 9,00 Morgenfeier; 11,00 Winterionnenwende; 11,00 Konzerte zum 4. Advent; „Bereitet die Wege, bereitet die Bahn“ von Johann Sebastian Bach; 12,05 Will Vesper liest das Kapitel aus seinem Roman „Das harte Geschick“, fährt nach Grünland; 14,00 Aktuelle Viertelstunde; 14,30 Opernrevue; 15,00 „Dornröschen“, ein Märchen in drei Akten; 16,30 „Das Tier“, eine Weihnachtsgeschichte; 17,00 Konzert, Übertragung von Breslau; 19,00 Ferdinand Woenacius zum Gedächtnis; 19,30 Drei Erzählungen der Colette; 20,00 Gedanke der Erwerbslosen! 20,15 Weihnachtssortitorium von Johann Sebastian Bach; 22,05 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltungsmusik.

Gleichbleibende Tagesfolge:

10,00 Wirtschaftsnachrichten; 10,05 Wetterdienst und Verkehrsunfall; 10,10 Was die Zeitung bringt; 11,00 Werbenachrichten außerhalb des Programms der Reichsdeutschen Rundfunkanstalt; 12,00 Wetterdienst und Wasserstandsangelegenheiten; 15,40 und 17,10 Wirtschaftsnachrichten und Wetterdienst.

Der neue Bandhalter für Berlin, Mi und Ma ist da! Jetzt weiß die Hausfrau endlich, wo sie ihre bewährten Reinigungsmittel sauber und griffbereit aufbewahren kann. Dieser Bandhalter kam wie gerufen. Er ist in seiner Art eine ideale Lösung! Ueber dem Spülstein wird er aufgehängt und dem Verschütten und Nachwerfen des Inhalts der Pakete ist ein Neuzug vorgegeben. Für Mf. 1,70 bekommen Sie diese nützliche Küchenhilfe in allen Haushaltgeschäften. (Ausführung: beides Email, weiß mit blauer Schrift).

Turnen - Spiel - Sport

im

Turnverein Jahn e.V.

(Deutsche Turnerschaft.)

Sonntag, den 20. Dezember 1931.

Fußball.

Dernsdorf I. — Jahn I.
Anloß 2¹⁵ Uhr in Dernsdorf.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 20. Dezember 1931.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, ansl. Abendmahlsfeier.
Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.



Englands Standpunkt in der Tribut- und Schuldenfrage.

London, 18. Dezember. Der Pariser Korrespondent der „Times“ gibt eine eingehende Inhaltsangabe der englischen Note über die Tribute und kurzfristigen Verpflichtungen, die der französischen Regierung am Donnerstag übermitteln worden war. Ihm zufolge legt die Note die allgemeinen Grundzüge für die kommenden Verhandlungen dar. Einzelheiten sollen dem Sachverständigenauschuss in Basel übertragen werden.

Die völlige Beilegung oder doch Milderung der Tribute und Kriegsschulden sei das wirksamste und leichteste Mittel zur Behebung der Krise. Die Lage Deutschlands sei der Angelpunkt der Krise.

Dabei wird der Wiggin-Layton-Bericht eingehend studiert. Schwierigkeiten können nach Ansicht des Korrespondenten aus der englischen Stellungnahme zu dem französischen Grundgesetz erwachsen, daß man für die Zahlung der Kriegsschulden einen Ueberfluß in der Hand haben müsse, der über die Tributzahlungen hinausgehe. Nach der englischen Ansicht könne sich Frankreich auf diese Weise einen neuen Vorteil verschaffen, ohne daß dadurch irgendetwas an den eigentlichen Tributzahlungen geändert werde.

Bei der Erörterung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands erklärt die englische Regierung, Frankreich müsse berücksichtigen, daß Deutschland während der letzten Jahre von England am Leben erhalten und so in die Lage versetzt wurde, die Tribute teilweise aus englischen Anleihen zu bezahlen, während gleichzeitig die englische Politik der offenen Tür eine günstige deutsche Handelsbilanz ermöglicht habe. Frankreich habe also einen großen Teil seiner Tribute mittelbar aus England erhalten.

Weiter wird festgestellt, daß die Frage der Kriegsschulden und Tribute dringend seien, daß eine klare und endgültige Regelung erreicht werden müsse und daß zeitweilige und halbe Maßnahmen nicht in Frage kämen. Der Ton der Note ist durchaus freundschaftlich.

Paris, 18. Dezember. Wie hier verlautet, umfaßt die englische Note zwei Seiten. Sie wird in der Pariser Presse als erster Schritt zu der erhofften Verständigung mit England über eine befriedigende Lösung der finanziellen Fragen bezeichnet. Im übrigen deutet sich der Inhalt mit den aus London darüber verbreiteten Berichten.

Zustimmung zum Hoovermoratorium

Washington, 18. Dezember. Der Arbeitsausschuss des Repräsentantenhauses nahm eine Empfehlung an, die besagt, die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums erfolge mit der Einschränkung, daß jede weitere Verpflichtung oder Streichung der Kriegsschulden unterbleibe. Durch dieses Zugeständnis an die Opposition scheint die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums durch das Repräsentantenhaus am Sonnabend gesichert zu sein.

Nach Annahme der Empfehlung zum Hoover-Moratorium hat der Arbeitsausschuss des Repräsentantenhauses dem Hoover-Moratorium mit großer Mehrheit zugestimmt.

Ein Erfolg der Linken in der französischen Kammer.

Paris, 18. Dezember. Am Donnerstag spät abends hat die französische Kammer nach Erledigung der Tagesordnung die von der Regierung gewünschte Behandlung der Wahlreformvorlage mit einer Mehrheit von sechs Stimmen abgelehnt. Da die Vertrauensfrage nicht gestellt wurde, hat diese Ablehnung keine praktische Bedeutung. Bei der französischen Linken herrscht eine ausgesprochene Siegesstimmung und es wird hervorgehoben, daß das Wahlreformgesetz damit begraben sei. Besonders einschneidend wird sich dieser Erfolg der Linken bei den im nächsten Frühjahr bevorstehenden Neuwahlen geltend machen.

Ministerpräsident Laval leitete die Aussprache mit der Aufforderung an die Kammer ein, am heutigen Freitag

Beisprechungen über die Regierungskonferenz.

Paris, 18. Dezember. Wie das französische Finanzministerium mitteilt, sind mehrere Vertreter des britischen Schatzamtes unter Führung von Keith Rox in Paris eingetroffen, um mit den französischen amtlichen Stellen in einen Meinungsaustausch über die nach Abschluß der Baseler Arbeiten zu erwartende Regierungskonferenz einzutreten. Den Verhandlungen wird auf französischer Seite große Bedeutung beigegeben.

Das erste Ergebnis der Stillhalteverhandlungen.

Berlin, 17. Dezember. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, scheinen die Beisprechungen zwischen den ausländischen und den deutschen Vertretern auf der Berliner Stillhaltekonferenz nunmehr zu einem ersten Ergebnis geführt zu haben. Es sei ein modifiziertes Stillhalteabkommen ausgearbeitet worden, das gegenwärtig in getrennten Sitzungen von den deutschen und ausländischen Vertretern beraten werde. Der Entwurf sehe die Gründung einer Treuhändergesellschaft für die nichtkommerziellen Kredite vor. Der Truſtfonds soll für diese Kredite 5 Prozentige Noten herausgeben, die jährlich mit 10 v. H. zu tilgen wären. Dieser Vorschlag werde bereits am Donnerstag beraten werden.

Keine ungünstigen Ausichten.

Gründung einer Treuhändergesellschaft.

Berlin, 17. Dezember. Wie die Telegraphenunion von besonderer Seite erfährt, nehmen die Berliner Stillhalteverhandlungen einen nicht ungünstigen Verlauf. Sie steuern auf ein Kompromiß zwischen dem bekannten Vorschlag Franquis und dem von Geheimrat Schmitz zu. Die Entscheidung dürfte schon in aller nächster Zeit fallen. Man kann also wohl damit rechnen, daß eine Treuhändergesellschaft gegründet wird, der die Gläubiger ihre Forderungen übertragen werden. Die deutschen Schuldner werden dann innerhalb von zehn Jahren ihre Schulden an diese Treuhändergesellschaft in gleichen Jahresraten zurückzahlen, während die Gläubiger von der Treuhändergesellschaft Bonds erhalten sollen, die sie wiederum bei den Banken ihres Landes disponieren können, um in den Besitz von Bargeld zu kommen. Ausgenommen von dieser Regelung sollen jedoch Rembourskredite werden.

tag eine außerordentliche Sitzung für die Fortsetzung der Debatte über die Wahlreformvorlage abzuhalten. Nach diesen kurzen Worten betrug Herriot die Rednertribüne. Er betonte unter anderem, daß er niemals die Aussprache über ein Projekt zulassen werde, das dem Geiste der republikanischen Tradition schroff zuwiderlaufe. Die Republik müsse dem französischen Volk ungehindert erhalten bleiben. Die Rede Herriot's verursachte einen starken Tumult und wurde mehrfach von rechts unterbrochen. Auch andere Abgeordnete konnten infolge des Lärmes und der im Saale herrschenden Erregung kaum zu Worte kommen. Schließlich schritt man zur Abstimmung über den Antrag Laval's, der mit 234 gegen 228 Stimmen zurückgewiesen wurde.

Die Kammer vertagte sich darauf auf den heutigen Freitag, um die Aussprache über die Arbeitslosigkeit fortzusetzen.

Ehrenerkärung für Professor Deyde.

Lübeck, 18. Dezember. Prof. Dr. Hahn gab zu Beginn der Freitagabendverhandlung im Lübecker Prozeß im Auftrage sämtlicher Sachverständigen, der Professoren Abel, Bruno Lange, Hahn, Kollé, Wach, Uhlenshut, Schuermann und Poll folgende Ehrenerkärung für Professor Deyde ab: „Angesichts einer neuen Veröffentlichung des Herrn Calmette in der „Grünen Post“ vom 13. Dezember 1931 möchten die unterzeichneten Sachverständigen des Lübecker Prozesses betonen, daß keiner von ihnen die Unterstellung, wonach Herr Professor Deyde absichtlich virulente Tuberkelbazillen in die Impfstoffe hineingebracht habe, sich je zu eigen gemacht hat, daß sie vielmehr alle von der persönlichen Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe des Herrn Pro-

fessor Deyde fest überzeugt sind. Rechtsanwalt Dr. Kantor erklärte, daß es sich um einen Brief von Calmette an ihn handle, in dem Professor Calmette am Schluß sage, er könne sich der Meinung nicht verschließen, daß Dr. Deyde absichtlich virulente Bazillen in den Impfstoff hineingebracht hat. Er, Rechtsanwalt Kantor, habe die Veröffentlichung nicht veranlaßt.

Aufhebung einer kommunistischen Geheimtätigkeit.

Hamburg, 18. Dezember. Zu der Aufhebung einer kommunistischen Geheimtätigkeit wird amtlich mitgeteilt: Die Polizei hob eine am Donnerstag in der Hamburger Volkszeitung angekündigte und von etwa 200 Personen besuchte Konferenz aller Referenten und Agitprop-Leiter der Betriebs- und Straßenzellen auf. Die schon am Sonntag auf dem Dom-Markt stattgefundenen kommunistischen Kundgebungen, die zu einem schweren Zusammenstoß mit Ordnungspolizisten führten, waren nach den kriminalpolizeilichen Feststellungen von kommunistischer Seite planmäßig eingeleitet und unter Mitwirkung von Terrorgruppen durchgeführt. Es bestand dringender Verdacht, daß sich die geistige Konferenz mit Terrorakten und Hochverratsplänen befaßt würde, zumal nach den der Polizei gewordenen Mitteilungen mit weiteren Störungen gerechnet werden muß. Die Polizei beschlagnahmte Druckschriften, deren Durchsicht noch nicht abgeschlossen ist.

Die deutsch-französische Wirtschaftskommission.

Berlin, 17. Dezember. Amtlich wird unter anderem mitgeteilt: Die Unterkommission I der deutsch-französischen Wirtschaftskommission, die am 15. Dezember zu ihrer ersten Sitzung in Berlin zusammengetreten war, hat heute ihre Arbeiten im Rahmen dieser ersten Tagung abgeschlossen.

Die einzelnen Ausschüsse, die in den vergangenen Tagen fortlaufend Besprechungen abgehalten haben, erstatterten heute nachmittag der Vollversammlung Bericht über das Ergebnis ihrer Arbeit. Der Ausschuss Ia, der sich mit den allgemeinen Handelsbeziehungen zu befassen hat, erörterte die Möglichkeit einer gemeinsamen Stellungnahme der beiden Regierungen zu den im Januar in Genf zu behandelnden Wirtschaftstragen. Man war sich einig darin, daß trotz der heutigen entgegengesetzten Strömungen an dem Ziel festgehalten werden müsse, nach Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten Schritt für Schritt auf dem Wege zur Vereinheitlichung des europäischen Wirtschaftsbereiches voranzukommen. Hierzu erscheine ein weiterer Ausbau der privaten industriellen Vereinbarungen und ein Abschluß bilateraler Staatsverträge besonders geeignet. Sodann wurden die beiderseitigen Wünsche zu den nicht tarifmäßigen Bestimmungen des Handelsvertrages besprochen. Anschließend fand eine eingehende Aussprache über die in beiden Ländern bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten statt. Man war sich einig darüber, daß die hiermit zusammenhängenden Probleme im Geiste gegenseitigen Verständnisses und mit dem Bestreben einer möglichst weitgehenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit auch weiterhin beobachtet und studiert werden sollen.

Der Unterausschuss Ib, der sich mit der Frage der privaten Industrievereinbarungen zu befassen hat, hat eingehend geprüft, auf welchen Wirtschaftsbereichen bereits internationale Kartelle bestehen und für welche Industriezweige und Erzeugnisse ein Ausbau der bestehenden Beziehungen und die Anregung weiterer Vereinbarungen in Betracht kommen. Zusammenkünfte der Vertreter mehrerer Wirtschaftsbereiche wurden für die kommenden Wochen verabredet. Es kann angenommen werden, daß sie alsbald zum Abschluß neuer gemeinsamer deutsch-französischer Wirtschaftsvereinbarungen führen werden. Man war sich einig darüber, daß der Beitritt zu derartigen Vereinbarungen in jedem Falle den betreffenden Industrien dritter Länder offengehalten werden solle und daß deren Anschluß sehr erwünscht sei. Es wurde betont, daß bei all diesen Verhandlungen die Interessen der Arbeiterklasse und der Verbrauchertreue ständig im Auge behalten werden sollen.

Nebenher fanden Einzelbesprechungen insbesondere auch der landwirtschaftlichen Sachverständigen der Kommission statt, die dahin übereinstimmen, beratende gemeinsame

Die Glückspinne.

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Wie würde er ein liebedürftiges Weib sein eigen nennen, nie würden seine dürstenden Lippen den süßen Trank der Eingabe schlürfen. Er war ein Ausgestoßener! Sie neigte sich über ihn und hob sein Haupt empor. Während ihr Geist einen Voten zu der fernen Stadt fandte, wo ihr Verlobter zur gleichen Stunde über seinen Arbeiten saß, raslos schaffend, um der Geliebten, Einzigen den Weg zu ebnen, Verzehrung erlebend für das, was sie nun tat, küßte sie den Armen auf die schmalen Lippen. Er schlang mit verzehrender Glut die Arme um ihren Nacken. „Bew!“

Sie sagte leise: „So nehme ich Abschied von dir!“ Es war still im Zimmer. Durch den prunkvollen Raum schritt lautlos die Liebesgöttin und lächelte, dann verschwand sie. Ihr auf dem Fuß folgte ein graues Weib, das war die tödliche, zehrende Krankheit, die sich ihr Opfer nicht entziehen ließ. Sie hob unsichtbar die knochigen Arme und murmelte: „Mein!“ Elisabeth spürte, wie die Last in ihrem Arm schwerer und schwerer wurde. Gerhard sank zu Boden. Krämpfe schüttelten ihn.

Entsetzt stürzte sie zur Klingel. Mit Hilfe des Dieners bettete sie den Lebenden, dessen Wangen nun im Fieber glühten.

Der grauhaarige Alte wiegte den Kopf. „Der Herr Baron kann Aufregungen nicht vertragen. Herz und Lunge sind dem nicht mehr gewachsen.“ Als der Arzt kam, lag Gerhard von Hausmann ohne Bewußtsein. Elisabeth und der Diener hatten den Lebenden zunächst auf das Ruhebett gelegt, das sich im Zimmer befand. Ein prüfender, strenger Blick des Arztes freifte die junge Dame, die fassungslos abseits stand. Nun trug man den Kranken hinaus, um ihn ins Bett zu bringen.

Wie in einem schweren Traum befangen, verbarnte Elisabeth. Was sollte sie auch noch helfen? Als sie zugreifen wollte, lehnte der Doktor kurz ihre Dienste ab. Eigenlich hätte sie jetzt gehen müssen. Aber — sie wollte unbedingt noch hören, wie es um Gerhard stand. Ihr Feingefühl fräunte sich gegen die Rolle, die sie in diesem Trauerspiel übernommen hatte. Für wen hielt sie der Doktor? — Wohl für irgendein Liebden, das sich rück-

sichtslos über den Zustand des Kranken hinwegsetzte, um ein Schäferhündchen zu genießen.

Nach einer Viertelstunde trat der Arzt wieder ein. Ein schwerer Duft von scharfen Medikamenten umgab ihn. Elisabeth eilte ihm entgegen: „Wie sieht es?“ Erneut trat sie jener fast verächtliche Blick. Dann ein Achselzucken: „Schlecht! Es wäre das Beste, mein Fräulein, Sie gehen nun!“ Da trat sie dicht an ihn heran und hob stehend die Hände. „Oder Doktor! Nur ein einziges Wort der Auf-



„Ich bitte Sie inständig, schweigen Sie über das, was Sie hier sahen!“

klärung müssen Sie von mir hören. Das bin ich Herrin von Hausmann, das bin ich mit und — wohl auch Ihnen schuldig!“

Und sie erzählte mit flügender Stimme, kurz und ohne Umschweife, was sie hierher geführt und — wie alles kam! „Ich bitte Sie inständig, schweigen Sie über das, was Sie hier sahen! Es darf nicht zum Bruch kommen zwischen dem Kranken und seiner Familie. Wenn es wieder besser geht —, ihr Bild stieg traurig zur Tür, die zum Neben-zimmer führte — „wird Herr von Hausmann Ihnen jedes Wort bestätigen, das ich sagte!“

Der Arzt nickte ernst mit dem Haupte. „So also liegen die Dinge! Das ist etwas anderes! Ich werde mit dem Diener sprechen, seien Sie unbesorgt.“

Ran streifte sein Auge, das in Gesichtern zu lesen verstand, das liebliche, von Schmerz erfüllte Antlitz der jungen Dame. Er spürte, daß sich hier etwas ereignen hatte, das vom Althergebrachten abwich. Kein — dieses junge Mädchen stand hoch über jener Sorte Weiber, die sich im geeigneten Augenblick über jede Gefühlsregung hinwegzusetzen vermochten.

Er ergriff Elisabeths Hand und drückte sie. „Verzeihen Sie, daß ich Sie zunächst so unfreundlich begrüßte. Da ich hier Hausarzt bin, werden Sie das begreifen können!“

Leise sagte sie: „Darf ich Herrn von Hausmann noch einmal sehen, ehe ich gehe? Es wäre mir eine Verabingung, wenn ich wüßte, daß —“ Sie stockte und sah den Arzt ängstlich an.

Der Arzt lehnte ernst ab: „Ihr Wunsch, der begründet ist, ehrt mich, mein verehrtes Fräulein! Aber — versprechen Sie lieber! Es ist wirklich besser so. Unbedingte Ruhe ist notwendig.“

Sie griff nach ihren Sachen. „Stützen Sie ihn von mir!“ Mit erstickter Stimme sprach sie diese letzten Worte. Dann ging sie. Im Türschwellen wandte sie sich noch einmal um, als ob etwas sie festhalte und nicht verlasse. Ein schmerzlicher Blick glitt über den festlich gedeckten Tisch, wo nun alles wie durcheinanderlag. Dann rief sie sich los. Leise schloß sich hinter ihr die Tür.

Still und seelenlich lag über den blühenden Werten dieses reichen Vorortes die laue Sommernacht. Es war lind und warm, trotzdem erschauerte sie, als die Einflamkeit sie umgab. Sie sah noch einmal zu den Fenstern hinaus. Die Vorhänge waren dicht zugezogen.

Ein bitteres Schluchzen wollte in ihr aufsteigen, aber sie kämpfte es tapfer nieder. Vassanten kamen vorüber. Dann winkte sie einem Auto, das sie zur Stadt zurückführte.

Als sie ihr Heim erreichte und Stille sie umgab, lösten sich die Wände, die wie Fesseln um ihre Brust lagen. Auf dem Schreibtisch mit der kleinen Warmornuhr stand das Bild ihres Verlobten, des Gelehrten Dr. Karl Mübe und innerlich zerrissen, ließ sie sich in den Sessel vor dem Tisch fallen und blickte die Photographie an.

„Würdest du mich begreifen, wenn du alles wüßtest? Könntest du für das, was ich tat, ein freundliches, verzehrendes Wort des Verständnisses finden?“ Da war es ihr, als lächle das Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)



Tannenbaumsitte und Waldbestand

Nicht selten hört man in den Wochen vor dem Christfest, wenn die beträchtlichen Mengen von Tannen und Fichten zum Verkauf gestellt werden, die Frage: Wäre es nicht besser, wenn nicht Jahr für Jahr allerorts so gewaltige Mengen von Bäumen der altüberlieferten Sitte zum Opfer fallen würden?

Sicherlich besteht kaum in einer anderen Frage eine größere Einmütigkeit der Anschauungen, daß dem deutschen Walde nicht genug Schonung zuteil werden kann. Die Erhaltung des deutschen Waldes ist in den letzten Jahren sogar zu einer ungeheuer dringenden Aufgabe geworden. Tropaß allem besteht durch die Tannenbaumsitte für unseren eigentlichen Wald keinerlei Gefahr. Im Gegenteil! Gerade durch die Verwendung bestimmter Bäume zu weihnachtlichen Zwecken werden für unsere deutsche Forstwirtschaft sehr schätzbare Einnahmen erschlossen, die gerade heutzutage doppelt ins Gewicht fallen.

Man hat an zahlreichen Stellen des deutschen Vaterlandes besondere Christbaumkulturen, teilweise von sehr beträchtlicher Ausdehnung, geschaffen. Ein erheblicher Teil des alljährlichen Weihnachtsbedarfs wird daraus gedeckt. Hier auf diesen Kulturstrecken wächst also der Tannenbaum lediglich deshalb, um einmal Weihnachtsbaum zu werden.

Zum weitaus größten Teile allerdings werden die Christbäume in allen möglichen Teilen des deutschen Waldes geschlagen. Diese Bestände, die ausdrücklich für den Christbaumbedarf freigegeben werden, müßten ohne weiteres fallen, da es sich um Baumreihen handelt, die ohnehin zu schwach sind, um im Hochwald zu einer günstigen Entwicklung zu kommen. Danach handelt es sich um Flächen, die ohnedies gelichtet werden müßten. Die ganz großen Christbäume aber, die auf dem Weihnachtsmarkt erscheinen, sind zumeist nur die Kronen alter Waldbäume, die ebenfalls gefällt werden müssen.



SPIELZEUG EINST UND JETZT

Wiewohl die deutsche Spielzeugindustrie in dem letzten Jahrzehnt mit einer großen Menge neuzeitlicher Spielwaren herausgekommen ist, so sind doch selbst heute noch starke Ansehungen an das Spielzeug des Mittelalters, ja sogar des grauen Altertums vorhanden.

In der Vorkriegszeit und auch noch während des Kriegsjahre spielten auf dem Spielwarenmarkt die Zinnsoldaten eine große Rolle. Bereits die Kinder der alten Römer scheinen mit solchem Spielzeug beschenkt worden zu sein. Zu wiederholten Malen hat man in verkleinertem Maßstab auf Kupfer, Eisen, Blei oder Bronze in alten Gräbern entdeckt. Aus der mittelalterlichen Zeit sind diese Spielzeuge noch viel zahlreicher vorhanden. Die Nürnberger Zinnsoldaten, die weit hin berühmt waren, und die man geschaffen hatte, um die Siege Friedrichs des Großen in kindlicher Manier zu verherrlichen, sind zum ersten Male vor etwas mehr als 150 Jahren auf dem deutschen Spielwarenmarkt erschienen. Das Germanische Museum in Nürnberg birgt heute noch diejenige wadere Reiterheere in verkleinertem Maßstab, ebenso ein ganz wundervoll gefertigtes kleines Kriegsschiff.

Auch die Puppe und die Puppenstube, immer das liebste Spielzeug für unsere Mädchen, haben eine lange Vergangenheit. Bereits im Altertum war den orientalischen Ländern eingeführt, wofür Beweise bis auf unsere Zeit gelangt sind. Das alte Mittelalter brachte gerade in der Besetzung mit Puppen und Puppenstuben einen für die heutige Zeit ganz außerordentlichen Aufwand, für den das Beste und Schönste an Kunstfertigkeiten gerade noch gut genug war. Herzog Albrecht V. hatte bei der Nürnberger Spielwarenindustrie eine Puppenstube größten Formates in Auftrag gegeben. Der Erbauer dieser Puppenstube ging mit solcher Kunstfertigkeit und mit so außerordentlichem Geschick zu Werke, daß die Puppenstube — zu prachtvoll wurde, als daß sie Kindern zum Geschenk gemacht werden konnte. Um eine Beschädigung dieser schönsten aller Puppenstuben zu verhindern, überwies man das Prachtstück der Kunstammer.

Angenehm beliebt war in früheren Zeiten auch das Stedenpferd, ein kindlicher Spiellamerad, der in der Neuzeit etwas stark in den Hintergrund gedrückt wurde. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts brachten in Nürnberg annähernd 1500 Schulbuben, die mit Stedenpferden ausgestattet waren, dem kaiserlichen Kommissar Piccolomini anlässlich der Friedensschlußfeier von Donabrad eine große Ovation dar. Der kaiserliche Kommissar war über die Eigenart der Ovation so überrascht, daß er sich entschloß, einen Friedenspennung aus Silber und mit vierseitiger Gestalt prägen zu lassen, der auf der einen Seite das Bild eines Stedenpferdreitenden Knaben trug.

Wenn auch in der neueren Zeit selbst das Kinderspielzeug die Errungenschaften der modernsten technischen Fortschritte empfangen hat und von Jahr zu Jahr ständig wertvoller wird, so haben sich dennoch die meisten alten Weihnachtsspiele ihren ehrwürdigen Wert bis zur neuesten Gegenwart zu bewahren verstanden. Ja, man darf sagen, daß gerade das hohe Alter ihrer Vergangenheit mit dazu beitrug, ihre Beliebtheit unablässig zu steigern, schon deshalb, weil sie dem Gemüte des Kleinkindes mehr entsprechen als so manches technisch hochentwickelte Spielzeug der Neuzeit. Man sieht auch in den letzten Jahrzehnten

auf dem Gebiete der Spielzeugfabrikation eine ständig stärkere Modernisierung herausgebildet haben, die alten, einfachen Spielzeuge, die dem Kinde immer noch die meiste Freude machen, sind davon nicht allzusehr berührt worden.

Paulchen kriegt einen D-Zug

Nicht Tage vor Weihnachten haben wir uns darüber unterhalten, was Paulchen vom Christkind bekommen soll. Tante Ida war auch dabei.

„Paulchen lernt gut, er ist ein aufgeweckter Junge und artig obendrein. Paulchen kriegt einen D-Zug“, sagte die Tante, wobei sie mit ihrem Zeigefinger dreimal in die Luft tippte, so ähnlich, als wolle sie auf ihre nachdrücklichen Worte „i“ „Pünktchen“ machen.

„Ich gehe am nächsten Tag zu Gernshöffer, lasse mir einen ganz modernen elektrischen D-Zug mit drei Scheinwerfern, Signalstationen, Hauptbahnhof, Güterbahnhof und acht Meter verstellbarem Gleise einpaden.“

Am heiligen Abend ist Tante Ida natürlich auch wieder da. Sie hat mir wie im Vorjahre 25 Zigaretten à vier Pfennig und einen Aschenbecher mitgebracht. Schwamm drüber!

Als Paulchen ins Zimmer gerufen wird, läuft der D-Zug schon wie ein wildgewordenes Kalb über die Achterbahn.

Mein zahmer Zetzig, der sonst immer friedlich im freien Zimmer umherfliegt, beläms mit der Angst zu tun und flog — verächtlich natürlich! — der Tante auf den schönen Kaputthut.

„Eiliges Vieh!“ knurrte Tante Ida. Paulchen machte den Hohenzollern. Nach einigen Minuten überwundenen Staunens will Paulchen auf Ganze gehen und sehen, was in der Lokomotive „inwendig drin ist“.

„Ich sage natürlich sofort, daß so teure Sachen nicht zum Spielen da sind und verwelle Paulchen auf seinen Platz. Die Tante verdrehte die Augen wie ein Küchel, wenns donnert, und stemmte die linke Faust in die dazu gehörige Hüfte.“

Da ich nicht sofort auf ihre Augenblitze reagierte, tippte die Tante wieder ein paar Mal mit dem Zeigefinger in die Luft und erklärte scharf akzentuiert: „Hörst, ich erwarte, daß du Paulchen jetzt sofort spielen läßt.“

„Ich erlaube mir, zu bemerken, daß die Zuganlage mit allem Drum und Dran 72 Mark kostet und daß solch teure Sachen —“

„Es kößt dem Faß den Boden aus!“ rief die Tante empört, „das Spielzeug ist für den Jungen da und nicht für einen Menschen, von dem man doch annehmen müßte, daß er schon ausgewachsen ist.“

„Ich habe in der Tasche eine bedrohlich dicke Faust gemacht. Im übrigen beschränkte ich mich aber darauf, zu erwidern: „Da muß ich entschieden widersprechen. Ein so kompliziertes technisches Stück kann man nicht einem neunjährigen Bubens ohne weiteres überlassen, er wird sich zunächst schon mal damit begnügen müssen, zuzuschauen. Vorführten tue ich. Du verstehst die Willson der modernen Spielwarentechnik vollständig, Tante. Es ist gar nicht der Sinn.““

„Was du schon Sinn nennst!“, unterbricht mich die Tante verzärtelt und steht erregt auf.

Meine Frau versuchte zu schlichten. „Wer wird denn gleich —“

Es hat nicht genügt. Eine halbe Minute später war Tante Ida grußlos verschwunden.

„Ich habe Paulchen im „Sinn“ der Tante noch am gleichen Abend den elektrischen Zug zur unbeschränkten Benutzung zur Verfügung gestellt.“

Schon am Vormittag des ersten Feiertages hatte Paulchen die Lokomotive und den Hauptbahnhof organisch ausgeschlachtet. Die Trümmer lagen umher wie nach einem schweren Bahnunglück.

„Au sein! Die Lokomotivenräder passen ja ganz genau für meine Sandtannen!“ lachte Paulchen in unbeschätbarer Glückseligkeit.

Und dann hat er den Hammer geholt und die Räder der Lokomotive unter den Sandtannen genagelt.

Dank dem Schicksal! Jugentgleisungen nebst sonstigen Entgleisungen ist ein für allemal tabu! vorgebeugt! ...



Ein Welt im Pfefferkuchen

Neben dem Marzipan spielt der Pfefferkuchen unter den weihnachtlichen

Bedereien die wichtigste Rolle. Alt und Jung haben den Pfefferkuchen so sehr in Herz und Magen geschlossen, daß kaum noch jemand in ihm etwas anders zu sehen gemohnt ist als eine Weihnachtsgabe nicht nur mit verlockendem Wohlgeschmack, sondern auch mit einer innigen Beziehung zur deutschen Heimat und zur deutschen Küchentechnik.

Und doch schließen gerade die Bestandteile des Pfefferkuchens, fast zu sagen, eine ganze Welt in sich. Man darf sogar behaupten, daß kaum ein anderes Gebäck so viele Beziehungen aus fremden Erdteilen auf sich vereinigt wie gerade der würzige, lieblichschmeckende Pfefferkuchen.

Die Rosinen, die in jeden Pfefferkuchen gehören, wie der Zucker in den Kaffee, kommen aus Kalifornien, dem großen und fruchtbarsten Garten der Vereinigten Staaten zu uns. Ebenso wie die Traubenernte überhaupt hat auch der Ertrag an Rosinen einen selbst für amerikanische Verhältnisse enormen Umfang angenommen. Die Sultanine wieder liefert uns Smyrna.

Und dann die Gewürznelke, die den Geschmack des Pfefferkuchens so außerordentlich beeinflusst. Auch sie stammt nicht aus unserer engeren Heimat. Sie kann nur gedeihen unter den sengenden Strahlen der Treibhaussonne Ärillas.

Was birgt der Pfefferkuchen weiter an wichtigen Bestandteilen? Ich sehe im Geiste eine Menge Hände hochfahren. Der kleine Paul, der Franz, der Willi und die blonde Elfriede schreien vereint: Zimt! Und woher beziehen wir den Zimt? Ganz, ganz weither aus dem Abendland.

Aus dem sonnigen Süden, aus Italien, bringt man uns die Mandeln, die Pomeranzen, das Citronat, während wir uns das eigenartige Gewürz des Kardamoms aus Java holen müssen.

Trotz dieser großen Mannigfaltigkeit von Bestandteilen, die wir uns für die Pfefferkuchensbäckerei aus allen möglichen Erdteilen zusammen-

holen müssen, feuert aber auch unsere deutsche Heimat noch manches Wertvolles hinzu, nämlich den Honig, das Mehl und den Anis. Und das ist gut so, denn offen gelagt, ein bißchen hätte es uns doch die Freude am Pfefferkuchenessen geschmälert, wenn wir uns hätten lagern müssen, daß alles, was die Köstlichkeit des traditionellen Pfefferkuchens ausmacht, nun samt und sonders aus fremden Ländern kommt.

Das Weihnachts„Krippele“ war in Schwaben von jeher ein ebenso notwendiges Zubehör zum Christfest wie der Lichterbaum. In der neueren Zeit machten sich allerdings zunehmende Anzeichen für einen Rückgang des schönen Brauches bemerkbar. Nicht etwa, als ob das „Krippele“ von einer krankhaften Modernität angefaßt worden wäre. O, nein! Dafür hatte es im Laufe der Jahrhunderte viel zu viel seine tiefen Gemütswerte bewiesen. Der Rückgang hing vielmehr mit einem Stillstand zusammen, der die Krippenkunst betroffen hatte. Erreichlicherweise lassen sich neuerdings jedoch wieder deutliche Anzeichen einer Besserung wahrnehmen, so daß berechtigte Hoffnung für eine neue Ära der Krippenkunst besteht.



Neue Blüte der Krippenkunst

Das Weihnachts„Krippele“ war in Schwaben von jeher ein ebenso notwendiges Zubehör zum Christfest wie der Lichterbaum. In der neueren Zeit machten sich allerdings zunehmende Anzeichen für einen Rückgang des schönen Brauches bemerkbar. Nicht etwa, als ob das „Krippele“ von einer krankhaften Modernität angefaßt worden wäre. O, nein! Dafür hatte es im Laufe der Jahrhunderte viel zu viel seine tiefen Gemütswerte bewiesen. Der Rückgang hing vielmehr mit einem Stillstand zusammen, der die Krippenkunst betroffen hatte. Erreichlicherweise lassen sich neuerdings jedoch wieder deutliche Anzeichen einer Besserung wahrnehmen, so daß berechtigte Hoffnung für eine neue Ära der Krippenkunst besteht.

100 Millionen WEIHNACHTSKERZEN

Nach vorsichtiger Schätzung darf die Zahl der Tannenbäume, die alljährlich das deutsche Volk zu dem gemütsvollen Fest der Weihnacht versammeln, auf etwa sieben Millionen geschätzt werden. Nimmt man die Zahl der Kerzen, die an jedem Weihnachtsbaum brennen, mit durchschnittlich zwölf an und nimmt man weiterhin zur Grundlage, daß etwa zehn Prozent sämtlicher Bäume, bevor sie wieder den Gabentisch verlassen, ein zweites Mal mit zwölf neuen Lichtern besetzt werden, dann ergibt sich an jedem deutschen Christfest ein Gesamtverzehr von etwa mehr als einhundert Millionen.

Wieviel wiegen diese durchschnittlich einhundert Millionen Weihnachtskerzen? Beim Gewicht von ungefähr zwanzig Gramm für jede einzelne Kerze ergibt sich die gewaltige Menge von mehr als vierzigtausend Zentnern. Und welche Länge ergibt sich, wenn man alle diese einhundert Millionen Kerzen aneinanderreihen würde? Es läme die tiefsige Entfernung von etwa fünfzehntausend Kilometern betragen.

Wie deutlich steht doch alles da,
Dank unserer guten Kamera! Ein
schönes
**Weihnachts-
Geschenk**

Große Auswahl in Photo-Apparaten in allen
Preislagen. Fachmännische Beratung in allen Photo-
Angelegenheiten.

Kreuz-Drogerie u. Photo-Handlung
Fritz Jaekel.

Komplette Zimmer-Einrichtungen

in allen Holzarten
sowie Einzel-Möbel aller Art und
sämtl. ins Fach schlagende Arbeiten
liefert in sauberster Ausführung zu
mäßigsten Preisen.

Tischlerei Kurt Richter
Hammermühle.

Denken Sie täglich

bei Ihren Einkäufen an die Ge-
schäfte des Rabatt-Sparvereins
Ottendorf-Okrilla u. Umgebung.

Die Vereins-Rabattmarke spart Ihnen
in müheloser Weise viel Geld; kaufen
Sie nicht wahllos bei jedem fremden
Hausierer, den vielen großkapitalistischen
Filialen. Durch reiflichen Einkauf beim
hiesigen Kleinhandel und Gewerbe fördern
Sie deren Konkurrenzfähigkeit und den
Erhalt von Qualitätsware und -arbeit.

Rabatt-Sparverein Ottendorf-Okrilla u. Umgeb.

Neu aufgenommen:

Ottendorf-Okrilla: Schmidt, Ilse, Reformhaus; Velters
Martha, Molkereiprodukte; Rehner, Gottfried, Adler-Drogerie;
Richter, Herrn., Materialwaren; Pollack, Nikolaus, Herrenartikel.

Medingen: Stange, Felix, Lebensmittel.

Hermendorf: Dreßler, Elsa, Materialwaren; Ehrlich-
Rudolf, Bäckerei.

Polster-Möbel sind Vertrauenssache

daher tun Sie gut
wenn Sie die Waren im Fachgeschäft kaufen.

Zu äußerst günstigen Preisen
biete ich in bester Ausführung und guten Qualitäten an:

**Sofas, Matratzen
Chaiselongues u. s. w.**

Reine Handelsware! Alles in eigener Werkstatt angefertigt.
Umarbeitung u. Reparatur sämtl. Polsterarbeiten.

Reformdecken „Schlummer Wunder“ Erf. f. Unterb.
Bettvorlagen, Wandbehänge, Chaiselonguedecken

Ferner empfehle Damen- u. Handtaschen, Schul-
ranzen u. -Taschen, Frühstückstaschen, Einkaufs-
Beutel, Portemonnaies, Aktentaschen, Brief-
taschen, Zigarrenetuis, Essenträger, Rucksäcke,
Koffer, Hosenträger u. Gürtel, Sportzubehör.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre,
sowie Treibriemen.

Ernst Rumberger

Sattler u. Tapezierer

Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.

Wir bringen unser Geschäft bei Weihnachtseinkäufen
in freundliche Erinnerung
und empfehlen ein reichhaltiges Lager in
Papier-, Galanterie- und Spielwaren



Briefpapier, Kartenkassetten

Schreibgarnituren, Schreibzeuge

Gäße-, Tage-, Kochrezeptbücher

Poesie-Alben m. g. Schreibp. Papier

Amateur-Photo- und Postkartenalben

Füllhalter m. 14 kar. Gold- o. Vorkellensfeder

Briefstaschen, Portemonnaies

Cashentouilletten

**Jugend-, Erzählungs-
und Märchenbücher**

Gesellschaftsspiele

für Jung und Alt

Damenbretter, Galma

Quartette, Mosaik, Angelmosaiks

Kinderdruckereien, Holzbaubücher

Autos, Teddybären, Wolltiere

unzerbr. Holztiere

in reicher Auswahl

Bilder- u. Malbücher, Sunststoffe

Christbaumschmuck

Weihnachtsteller, -Servietten etc.

sämtl. Schulbedarfs-Artikel

Auf alle Waren bis Weihnachten 10 Proz. Bar-Rabatt.

— (Ausgenommen Marken-Artikel). —

Ausnahme-Angebot: Ein Posten zurückgesetzte Waren weit unter Einkaufspreis.

Sonntag, den 20. Dezember von 11 — 6 Uhr geöffnet.

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla, Mühlstraße 15.

Zigarren

in geschmackvollen Geschenk-
Packungen 10, 25, 50 Stück

10 Stück

Packung von 1.— M. an

Zigaretten

der besten Firmen in Ge-
schmackvoll empfindlich

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Möbel!

Stühle — Sessel — Schreibtische
Flurgarderoben u. Dielengarnituren

sowie

Küchen-, Schlaf- u. Speisezimmer
dürften für Sie ein freudverweckendes Weihnachtsgeschenk sein.

Bitte besichtigen Sie unverbindlich mein Lager.

Möbel kaufen ist Vertrauenssache —

Darum kaufe man beim Mann vom Fach!

Arthur Jenkel,


Tischlerei u. Möbelhandlung Teichstr. 2.

Bis Weihnachten gewähre ich auf alle Möbel 5% aus-
schließlich 5% Kassenzahlung. — — Zahlungsvereinfachung.

Best-Kaffee

kaufen Sie in reichhaltigen
nur besten Sorten preiswert
in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Wenn Sie schon auf den Pfennig sehen, dann
müssen Sie wissen: Schon ein Teelöffel 
reicht für eine normale Aufwasch- und Spül-
schüssel und reinigt eine große Menge Geschirr!

IMI zum Aufwaschen - Spülen - Reinigen
* für Geschirr und alles Hausgerät *



2302/916

Erörterung
Die
Bertrau
gebnis
rechnen
Schwier
ständige
Wirtschaft
handlung
effe der
Die
den bis
die von
werden
der per
Verbin
Re
Bajo
das eigen
ausdrück
1933. ab
den ganz
wurdes.
berufenes
und meh
ber e n
haltung
den Kon
Deut
und S
Bajo
Donnerst
schaffes u
Mit an.
Inmehre
Der
Ergebnis
Einkomm
Jahr 193
angenom
für die
Grundlag
1000 bis

Das er
verwi
D
Von dem
Offiziere

201
Ries
mittage
Jüngling
Hinc
nahmen.
Schwarz,
Hände u
Stroh
sie verho
war ein

Eig
nung bei
großen
aktierte.
Freunde
Das
Man schä
Reues zu
terischen
Die
Ihr alles
an jedem
zum Vie
Sie e
lich für
sarb bis
hor dem
dann wä
alles sehr
Als
und ihre
Wie ging
lich? Und
hieß es,
Die
aber sie
der Kreis
genieure,
durch die
viele We

Erörterungen über die schwebenden Probleme der Landwirtschaft in Zukunft laufend zu veranstalten.

Die Verhandlungen wurden im Geiste gegenseitigen Vertrauens und in voller Offenheit geführt. Nach dem Ergebnis dieser ersten Zusammenkunft glaubt man darauf rechnen zu können, daß die bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten der beiden Länder am besten durch eine künftige Zahlungsanleihe innerhalb der deutsch-französischen Wirtschaftskommission und die Anbahnung von Einzelverhandlungen der verschiedenen Wirtschaftszweige im Interesse der beiden Nationen ausgeräumt werden können.

Die deutschen und französischen Sachverständigen werden bis zur nächsten Versammlung der Unterkommission, die von den beiderseitigen Generalsekretariaten einberufen werden wird, sobald genügend Berichte über das Ergebnis der geplanten Einzelbesprechungen vorliegen, in dauernder Verbindung bleiben.

Keine Entscheidung in Basel?

Basel, 17. Dezember. Sir Walter Lanyon, der das eigentliche Gutachten verfaßt, nach dem der Redaktionsausschuß die Grundlinien des an die Regierungen und die V. V. abzugebenden Berichtes festgelegt hat, arbeitete fast den ganzen Donnerstag über an der Fertigstellung des Entwurfes. Der Entwurf wurde dem um 17.30 Uhr zusammenberufenen Sonderausschuß vorgelegt. Es verdichtet sich mehr und mehr die Auffassung, daß der Bericht von besonderer Empfehlung ist hinsichtlich der künftigen Gestaltung der Tributpolitik absehbar und dies der kommenden Konferenz der Regierungen überlassen wird.

Deutschlands Auslandsverpflichtungen und Haushalt vor dem Vapler Ausschuß.

Basel, 17. Dezember. Der Sonderausschuß nahm am Donnerstagabend den Bericht des statistischen Unterausschusses und des Ausschusses für den deutschen Reichshaushalt an. Die Schlussfolgerungen der beiden Berichte dienen inwieweit als Grundlage für das Gutachten.

Der belgische Sachverständige P. R. C. behandelte die Ergebnisse des statistischen Unterausschusses. Dieser hat das Einkommen aus Deutschlands Auslandsanlagen für das Jahr 1932 mit etwa 400 bis 450 Millionen Reichsmark angenommen. Bezüglich der Zinsen und Tilgungslasten für die deutschen Auslandsschulden war der Ausschuß auf Grundlage der gegenwärtigen Zinsen auf eine Last von 1000 bis 1200 Millionen Reichsmark gekommen so daß sich

also eine Nettoverschuldung an Zinsen und Amortisationslasten von 1350 bis 1450 Millionen Reichsmark ergibt.

Alsdann erstattete Minister Colijn, Präsident des Unterausschusses für den deutschen Reichshaushalt, den Bericht über die Arbeiten dieses Ausschusses. Es wurde festgestellt, daß die Gesamtausgaben von 1926 bis 1930 um 3,7 Milliarden gestiegen sind, 1,5 Milliarden entfallen hiervon auf die im Jahre 1927 erfolgte Hinaufsetzung der Gehälter der Beamten, eine Milliarde auf die erhöhten Ausgaben für die Erwerbslosigkeit, eine halbe Milliarde auf Reparationsleistungen und 700 Millionen auf verschiedene Ausgaben. Ferner wurde auf die letzte Rotverordnung, die zum vierten Male eine Herabsetzung der Beamtengehälter bringt, hingewiesen.

Verordnung über Preischilder.

Berlin, 17. Dezember. Der Preiskommissar hat eine am 1. Januar in Kraft tretende Verordnung erlassen, die für das Bäcker-, Fleischer- und Fleisergewerbe die deutliche Anbringung von Preischildern und Preisverzeichnissen in den Läden vorschreibt. Die einzelnen Bestimmungen der Verordnung können erforderlichenfalls durch die Polizei nach Landesrecht zusehender Zwangsmittel durchgesetzt werden. Die Polizei ist angewiesen, dem Preiskommissar unmittelbar Nachricht zu geben, wenn infolge hartnäckiger und böswilliger Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der Verordnung die Unterbrechung der Fortführung von Betrieben oder die Schließung von Betriebs- und Geschäftsräumen angezeigt erscheint.

Oberbürgermeister Schroeder (Schneidemühl) stellvertretender Preiskommissar.

Schneidemühl, 17. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Der Preiskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, hat Oberbürgermeister Schroeder (Schneidemühl) gebeten, ihn bei der Durchführung der ihm übertragenen Aufgaben zu unterstützen. Oberbürgermeister Schroeder hat sich im Einverständnis mit den städtischen Körperschaften und mit Zustimmung des Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen bereit erklärt, diesem Wunsch zu entsprechen, soweit und solange die Pflichten seines Hauptamtes ihm dies ermöglichen. Oberbürgermeister Schroeder hat sein Amt als stellvertretender Preiskommissar in Berlin bereits angetreten. Er wird grundsätzlich drei Tage der Woche in Schneidemühl und vier Tage in Berlin arbeiten. Die Leitung der Geschäfte in Schneidemühl behält Oberbürgermeister Schroeder nach wie vor in der Hand.

Aus aller Welt.

* Verhaftung eines Berliner Rechtsanwalts. Gegen den Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Hans Wolf ist wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder in Höhe von mehreren 10000 RM. Haftbefehl erlassen worden. Wolf, gegen den bereits seit einem halben Jahr eine Voruntersuchung geführt wurde, ist am Donnerstag verhaftet worden.

* Straßenbahnwagen gerät in nächtliche Schieberei. Nachdem ein Straßenbahnwagen der Linie 68 in der Nacht zum Donnerstag in der Petersburger Straße in Berlin einen schweren Zusammenstoß mit einem anderen Straßenbahnzuge gehabt hatte, geriet er am Ballenplatz, den er überqueren mußte, weil seine eigentliche Fahrbahn durch den beschädigten Straßenbahnwagen gesperrt war, in den Augenblick einer großen politischen Schieberei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Während von den streitenden Parteien niemand getroffen wurde, erhielt der Schaffner des Wagens einen leichten Prellschuß. Anscheinend ist die Kugel an einem Uniformknopf abgeprallt. Der Schaffner konnte nach der Untersuchung in seine Wohnung entlassen werden. Eine Polizeistreife nahm 13 Kommunisten und vier Nationalsozialisten fest und beschlagnahmte zwei Pistolen mit Munition.

* Weitere 25 Todesopfer des Orkans auf der Ostsee? Bei dem furchtbaren Sturm am Mittwoch sind an der Küste der Insel Osel fünf Fischer ertrunken. In der Nähe von Rarwa wurde ein großes Boot ohne Besatzung auf den Strand geworfen. Man nimmt an, daß die Besatzung dieses Bootes aus 20 finnländischen Kommunisten bestand, die auf der Flucht aus Finnland nach Rußland spurlos verschwunden sind. Auch sie dürften den Tod in den Wellen gefunden haben. Sämtliche überflüssigen Dampfer sind inzwischen wohlbehalten im Rigaer Hafen eingelaufen.

* Ein grausiges Verbrechen aufgedeckt. Aus Zwinau wird gemeldet: Auf Grund von Gerüchten nahm die Polizei auf dem Hotelgrundstück Kirchplatz 5/6 Hausdurchsuchungen vor. Dabei wurde in einer Kumpelkammer ein verfallener Pappkoffer gefunden, der zwei in Wäsche eingewickelte Mörderleichen enthielt. Die Leichen waren in mumifiziertem Zustande. Im Zusammenhang damit nahm die Polizei die 27jährige Frau Vott fest, die ein umfangreiches Verstecknis ablegte; sie erklärte, daß sie die Kinder in den Jahren 1928 und 1929, in welcher Zeit sie in dem Hotel beschäftigt war, heimlich zur Welt gebracht und sofort getötet habe.



Das erste Originalbild von den Sturmverwüstungen im Ostseebad Cranz.

Die zerstörte Uferpromenade.

Von dem Orkan, der in den letzten Tagen die Ostseeküste heimsuchte, wurde besonders

schwer das Bad Cranz an der Kurischen Nehrung betroffen. Die Uferpromenade wurde durch die ausgepeitschten Wellen auseinandergerissen und zahlreiche Häuser abgedeckt. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Mark.



Das erste Originalbild vom Untergang eines englischen Marineschiffes an der chinesischen Küste.

Der Tender „Petersfeld“ sinkt in den Klip-

pen der Tung Jung-Insel an der chinesischen Ostküste. Unten rechts: Der englische Admiral Sir Howard Kelly, der zusammen mit der Besatzung von dem deutschen Dampfer „Derfflinger“ gerettet werden konnte.

Die Glückspinne.

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Dreizehn Tage später, an einem schönen Samstagmorgen, gab ein prächtiges Gefolge dem verstorbenen Fürstling das Ehrengeleit.

Unter den letzten aber, die vom Grabe Abschied nahmen, sah man eine lebhafteste junge Dame in Schwarz, die niemand kannte. Weinend warf sie drei Hände voll Erde in die offene Grube und einen kleinen Strauß. Um den Hals, den Umständen unsichtbar, trug sie verborgen vor neugierigen Blicken einen Schmuck. Es war ein Perlenhalsband mit einer kleinen, roten Spinne!

I. Kapitel.

Sigbrit Jensen fuhr jeden Morgen von ihrer Wohnung bei den Verwandten zu ihrer Arbeitsstelle in den großen hellen Saal der Porzellanmanufaktur, wo sie zeichnete und malte, neue Entwürfe vorbereitete und fremde Muster, die eingekauft wurden, begutachtete. Das junge, strebsame Mädchen war gern gesehen. Man schätzte ihren feinen Geschmack, ihre Regbarkeit, stets Neues zu entdecken, und die ganze Art, wie sie ihren künstlerischen Beruf wahrnahm.

Die Mutter schrieb regelmäßig wöchentlich und teilte ihr alles mit, was daheim geschah, und sie selbst antwortete an jedem Sonntagvormittag, wo sie Zeit und Ruhe zum Briefschreiben hatte.

Sie erfuhr, daß die Hochzeit in Gnadensrei ursprünglich für den Herbst in Aussicht genommen war, da aber stark blühend und ganz unerwartet Frau Beckum, so daß vor dem Frühjahr nicht daran zu denken war. Und auch dann würde wohl unter dem Eindruck des Trauerjahres alles sehr still und ohne Pomp verlaufen.

Als sie dies Schreiben erhielt, dachte sie lange nach, und ihre Gedanken schweiften zum Tiburтинischen Hause. Wie ging es wohl Magnus und — fühlte er sich glücklich? Und dann überlegte sie ihr eigenes Leben. Arbeit blieb es, Arbeit!

Die Stunden froher Anspannung waren spärlich, aber sie waren doch vorhanden. Allmählich erweiterte sich der Kreis der Bekannten. Sie lernte Künstler und Ingenieure, Maler und Geschäftsmänner kennen. Entweder durch die Verwandten oder auch durch ihre Firma, wo viele Beschäftigte aus und ein gingen.

Wie kam es eigentlich, daß es bisher trotzdem so einfach um sie geblieben war? Viele junge Männer kreuzten ihren Pfad, und da sie hübsch und munter, talentvoll und überall gut beschlagen war, näherte sich dieser und jener und suchte sie auf, und vorzüglich an, ob hier vielleicht Ansichten vorhanden seien. Ehrliche und weniger ehrliche Versuche mischten sich. Aber Sigbrit war klug genug, Zurückhaltung zu bewahren. Diese Großstadtmänner waren mit Vorsicht zu genießen. Wenige nur gingen auf das Ziel zu, die Würde der Ehe auf sich zu nehmen. Die meisten suchten nach Zeitvertreib oder — wie es modern geworden war — nach einer „Freizeit“. Das junge Mädchen zog die Stirn kraus, wenn sie an diese Belanstellungen dachte. Und da, wo wirklich ein guter Wille vorlag, war die Aussicht so verlockend, daß in eine kleinbürgerliche Häuslichkeit zwingen zu lassen?

Sie war frei und hatte ihr leidliches Auskommen. Und dann — dann kam noch etwas dazu, was sie jährend abwarten ließ.

Jedemal, wenn sich ihr einer näherte, stellte sie Vergleiche mit Magnus Tiburtinus an, und die fielen für die anderen sehr schlecht aus.

Rur einer war da, das schien noch der Beste. Ein baumlanges Ingenieur. Ein hübsches großes Mundwerk, aber das ließ sich ertragen. Der warb um sie mit allen Mitteln und versprach ihr das Blaue vom Himmel herunter. Das „auf Händen tragen“ war noch das Wenigste. Sie dachte dazu und ließ ihn reden. In einem halben Jahre würde er eine gute Stellung haben, wenn sie dann —! Aber sie ging einsteigend nicht auf den Leim. Die Männer können viel versprechen. Und mit dem „auf Händen tragen“ machen sie schon bald nach der Hochzeit Schluss!

Heute war wieder Sonntag! Ein göttlich schöner Herbsttag. Sie freute sich auf den Ausflug, den sie vorhatte. Eine ganze Gesellschaft tat sich zusammen. Man wollte mit der Bahn nach Wannsee fahren. Und dann mit dem Dampfer weiter zur Fraueninsel. Jemandem trank man Kaffee, ab später im Freien, und erst in der Nacht gedachte man heimzukehren.

Die Verwandten gingen dieses Mal nicht mit. Glücklicherweise! Sie waren gute Leute, aber ein wenig langweilig. Sie wirkten in ihrer Spießbürgerlichkeit immer dämpfend auf die ausgelassene Freude der Jugend. Ein paar Freundinnen waren dabei, einige Herren, unter ihnen natürlich der lange Hilben.

Juerst schrieb sie einen fröhlichen Brief an die Mutter. Dann ab sie Mittag und lebete sich ganz in Weib.

Draußen glühte die Septembersonne und vergoldete die sonst so graue Straßenfront.

Um drei Uhr trat man sich am Bahnhof, Herrgott, war das ein Gewimmel. Ganz Berlin schien auf den Beinen. Niemand fehlte, aber im Zuge wurde man getrennt, denn solche Fülle hatte man trotz eingelegerter Jüge noch nicht gesehen. Aber man ließ sich die Pause nicht verderben.

In Wannsee ging es auf den Dampfer. Nun wurde es in der frischen Brise kühl, und in einer Wirtschaft gegenüber der Fraueninsel trank man Kaffee. Fiedel war die Stimmung. Der hätte ein Narr und Griesgram sein müssen, dem nicht angesichts dieses Tages das Herz aufging. Hilben glich einem Mann, der ein Rad schlägt. Er wich Sigbrit nicht von der Seite, was aber von der Gesellschaft nicht tragisch genommen wurde. Im Gegenteile, man amüsierte sich köstlich über den täppischen, glühenden Freier.

Ein Spaziergang auf der Insel. Rude taumelten einige Blätter zur Erde. Durch das dicke Holz wuchsen Hasen. Auf den Wegen sahen in gespreizter Pracht die Frauen und unterbrachen hier und da die geheimnisvolle Stille dieses kleinen Paradieses durch ihr gellendes Geschrei. Hatte man bei der Überfahrt noch gescherzt und gelacht, so trat jetzt — als ob dies selbstverständlich sei — eine gewisse Stille und Zurückhaltung ein. Man dämpfte die Stimme und ließ das Auge Umschau halten in der goldgelben Pracht, die der Herbst ausgeschüttet hatte.

Die dicke Schar, die der Fährte entstieg, löste sich bald auf. Man tat sich in kleinen Gruppen zusammen und schlenderte verträumt die verschlungenen Wege. Der Lärm des Fiertags verhallte. Hier auf diesem Eiland gingen die Geister der Vergangenheit um.

Auch Sigbrit war eigenartig zumute. Sie achtete nicht darauf, daß sie zurückblieb, daß die anderen eigene Wege gingen, daß nur der Ingenieur gleichen Schritt mit ihr hielt. Hinter den hundertjährigen Bäumen sank langsam die Sonne zu Lat. Der Großstadt für kurze Zeit entronnen, tranken Sigbrits Augen mit Sehnsucht die Herrlichkeiten dieser Umgebung.

Vor ihr stand ein Mann und schlug ein Rad. Auf dem Rasen lag eine Feder. Sie wollte sie aufheben, dann aber erinnerte sie sich, daß man den Frauenhebern nachsagte, sie brächten Unglück ins Haus. So ließ sie den Fund liegen.

(Fortsetzung folgt.)

Heute Sonnabend früh 5 Uhr verschied mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder

Herr Paul Güttner

Mechaniker und Fahrlehrer
im Alter von 44 Jahren.
Ottendorf-Okrilla, am 19. Dezember 1931.

In tiefster Trauer
Bertha Güttner geb. Lotzmann
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause, Kirchstrasse, aus statt.

Turnverein Bahn
e.B.
Montag, den 28. Dezember 1931, abends 7/8 Uhr

Weihnachts-Feier
der Kinder-Abteilung im Gasthof zum Hirsch.
Eltern, Angehörige und Freunde des Kinderturnens sind herzlich willkommen.

Donnerstag, den 31. Dezember 1931, abends 7 Uhr
Sylvester-Feier
im Gasthof zum Hirsch.
Stimmung! Tanz! Humor!

Seifen
und Parfüms in geschmackvollen Geschenkt-Packungen u. allen Preislagen empfiehlt
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Ein zeitgemässes und schönes Weihnachtsgeschenk?
Handarbeiten!
Empfehle in reicher Auswahl:
Vorgezeichnete Tisch- u. Zierdecken, Tablettdeckchen, Kissen, Handtaschen, Kaffeewärmer, Klammer-schürzen, Nesselschürzen für Knaben Mädchen u. Damen, Taschentücher zum umbäkeln, Taschentuchbehälter, Ueberhandtücher, Waschtischgarnituren Tee- u. Kaffeemühenpolster, Stramin u. Aidastoff, Stick- und Häkelfeide, Glanzstickgarn, Perlgarn, Handtaschenfeide, Hoppengarn, Dochtwolle für mod. Kappen, Frottéfeide, Sport-Pullover, 2 Draht und Zephyr-Wolle in vielen Farben, Reißverschlüsse.
Für Kinder: Fröbel-Ausstückkästen, Strick-Trick usw.
Für angefangene Arbeiten wird Material gern bis zum Fertigstellen zurückgelegt.
Als Weihnachtsgabe gewähre ich bis zum Feste auf vor-gezeichnete Handarbeiten 10 Prozent, auf Wolle und Garne 5 Prozent Bar-Rabatt.

Schauburg
Lichtspiele
Ottendorf-Okrilla
Bin mit Sonntag
Auf vielseitigem Wunsch wieder eins von den beliebtesten Doppel-Programmen.
Mit dem großen Hauptschlag

Die Prinzessin und ihr Narr
Nach dem gleichnamigen Roman von Jean Jose Frappa
Ein Filmwerk, interessant und spannend von Anfang bis Ende, mit seinen herrlichen Aufnahmen, wie es selten geboten werden kann.
Bester als zweiten Hauptfilm

Ein Mädel vom Zirkus
Eintrittspreise ausnahmsweise für diese Vorstellung um weitere 10 Pfg. gesenkt.
Spielzeiten: Freitag, Sonnabend 8¹⁵, Sonntag 8³⁰, 8¹⁵
Preise: 0.50, 0.70, 0.90. Erwähl. u. Kent. 20 Pfg. Ermäß.

W. Fuchs, Handarbeitsgeschäft
Ottendorf-Okrilla, Mühlstraße 15.

Fest-Getränke!
Liköre, Weinbrand, Rum, Arrac, Rot- und Weissweine
Sehr preiswert:
1/2 Liter-Flasche Rum-Verschnitt von RM. 4.40 an
in der
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Königs Möbelhaus
Wollen Sie wirkliche Facharbeit?
Hier ist sie!
Sofas, Ruhebett und Matratzen in jeder Form
Spezialität: Ruhebett „Stabil“ mit Reitenweg
Federnde Aufgematrzen
Umarbeiten und Reparaturen sämtlicher Polstermöbel
unt. Verwendung d. besten Materials z. billigen Preisen
In gleicher Qualität erhalten Sie bei mir:
Möbel, Stühle, Gardinen, Divandeecken, Wandbehänge, Bettvorlagen, Berggardinen n. Moß
Liuoleum, Stragula
Offenbacher Lederwaren, Rindled-Ranzen 5.95
Rucksäcke, Koffer, Gürtel, Hosenträger etc.
Solide Polstermöbel
aus eigener Werkstatt ist die beste Garantie.
Oskar König
Decorateur u. Tapezierermeister
Werthshühlfstraße 5 Fernruf 321.

Rupprecht-Larven empfiehlt Buchhandlung Hermann Rühle.

Schenken Sie Sachen von Wert!
Empfehle zum Weihnachtsfest
Gesellschafts-, Straßen- u. Sportanzüge
Mäntel, Paletots usw.
Großes Stoff- u. Musterlager moderner Neuheiten.
Erfolgreiche Ausführung. **Stoffverkauf auch meterweise.** Zeitgemäße Preise.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
moderner Herren- u. Knabentkonfektion
Herrenartikel: Seidenbinder, Cachemets, Wildlederhandschuhe, Herrensocken, Hosenträger usw.
Hüte - Mützen - Klappzylinder
Große Auswahl! Nur moderne Formen! Billigste Preise!
Arbeitsbekleidung: Manchester, Card, engl. Leder-, Streifen-, Breches-, Knickerbocker-, Körperhosen u. Jacken, Windjacken, wetterf. 6 Prozent Rabatt. Mitglied d. Rabattsparvereins Ottendorf-Okrilla. Zahlungsvereinfachung
N. Pollack, Schneidermstr. Ottendorf-Okr., Lomnitzerstr. 2

Christbaum-Schmuck
Glaskugeln weiß u. bunt
Baumspitzen, Glocken
Sterne, Elstau, Feenhaar
Lamettaketten,
Lichttüllen
Lichte weiß u. bunt
Nußhalter u. s. w.
empfehle äußerst billig
Buchhandlung
Hermann Rühle

Kalender
für das
Jahr 1932
wie:
Meissner, Pirnaer, Sachsen, Dresdner, Familienkalender, Nach Feierabend, Amisenkalender, Bergmanns, Illustrierter Grossenhainer
zu haben in der

Buchhandlung Herm. Rühle.

Ein Blick genügt!
Hier fehlt nur
Hühneraugen-
„LEBEWOHL“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Bleibole (8 Blätter) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwell. Schacht. (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien
Sicher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.

KLEINE GESCHENKE ERHALTEN DIE FREUNDSCHAFT
Weihnachten ist die Zeit des Schenkens und Beschenkens. So manch einer aber ist um die Wahl des kleinen Geschenkes verlegen.
Künden Sie es im Anzeigenteil an, dass Sie reiche Auswahl in kleinen Geschenken haben.

Frauen-Verein.
Die Weihnachts-Bescherung findet Sonntag, den 20. Dez. nachm. 1/4 Uhr im Saale des Gasthof zum Hirsch statt.
Damen des Kirchenchores und Kinder werden durch Deklamationen die Feier verschönen.
Die Mitglieder und alle werthen Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.
Die Fortkünd.
Ein schönes Weihnachts-Geschenk sind
frische Blumen
und sollten diese auf keinem Tische fehlen. Schon für wenig Geld kann man seinen Lieben damit eine Freude machen.
Empfehle: Erysanthemen, Mimosen, Margeriten u. Nerken im Schnitt, Alpenweiden, Hyazinthen, Rosen, Moislöcher, Tulpen usw., sowie schöne Präsentkörbchen sehr billig.
Frau M. Grufe,
Blumenhalle im Hirsch.
Als Weihnachtsgabe gewähre bis zum Feste 10% Rabatt.



Kaffee-Hag in der schönen Weihnachts-Dose, in Silber-Alt. 1/4 kg Inhalt 2.25 M. zu haben bei:
Kurt Arras, Otto Bürger, Oskar Böhme, Karl Börner, Gustav Döring.

Trockenes
Brennholz
gefägt
auf Wunsch gespalten. Liefert
Holzspalterei August Menzel.
Visiten-Karten empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.